Vom Schnattergänschen.

„Gänschen, sprach die Mutter Gaus,
„Wir sind heut bei Erpelmann's
Eingeladen zum Kaffee;
Mach' mir dort nicht wieder Weh!
Halte deinen Schnabel fein!
Klapp're nicht,
Plapp're nicht,
Wenn die Großen sprechen, drein!
Sonst kriegst du ein Schloß vor'n Mund
Wie des Nachtbars böser Hund!"

Nämlich Hänschen
War ein Gänschen,
Welches immer schnattern mußte,
Auch wovon sie gar nichts wußte.

Und so kam's auch wieder heute.
Beim Kaffee die großen Leute
Sprechen da von andern Leuten,
Von den guten alten Zeiten,
Und vom blut'gen Ratzenkrieg,
Und vom neuen Katzensieg;
Sprechen sehr vernünftig, richtig,
Unterhalten sich sehr wichtig.

Aber Hänschen kann's nicht lassen:
Zählt ganz laut die Kaffeetassen,
Frägt, wo jetzt die Ratzen stecken?
Ob die Katzen Milch gern lecken?
Frägt den Onkel Gänserich:
Hast Du heut' gewaschen Dich?
Tadelt an der dicken Taube
Ihre viel zu große Haube;
Sagt zur alten Madam Ente,
Daß sie nicht mehr fliegen könnte!
Schnattert, klappert,
Schwatzt und plappert,
Daß es alle rings verdroß,
Und die Mutter so verdrießt,
Daß sie ihr mit einem Schloß
Ihren Schnabel nun verschließt.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/488